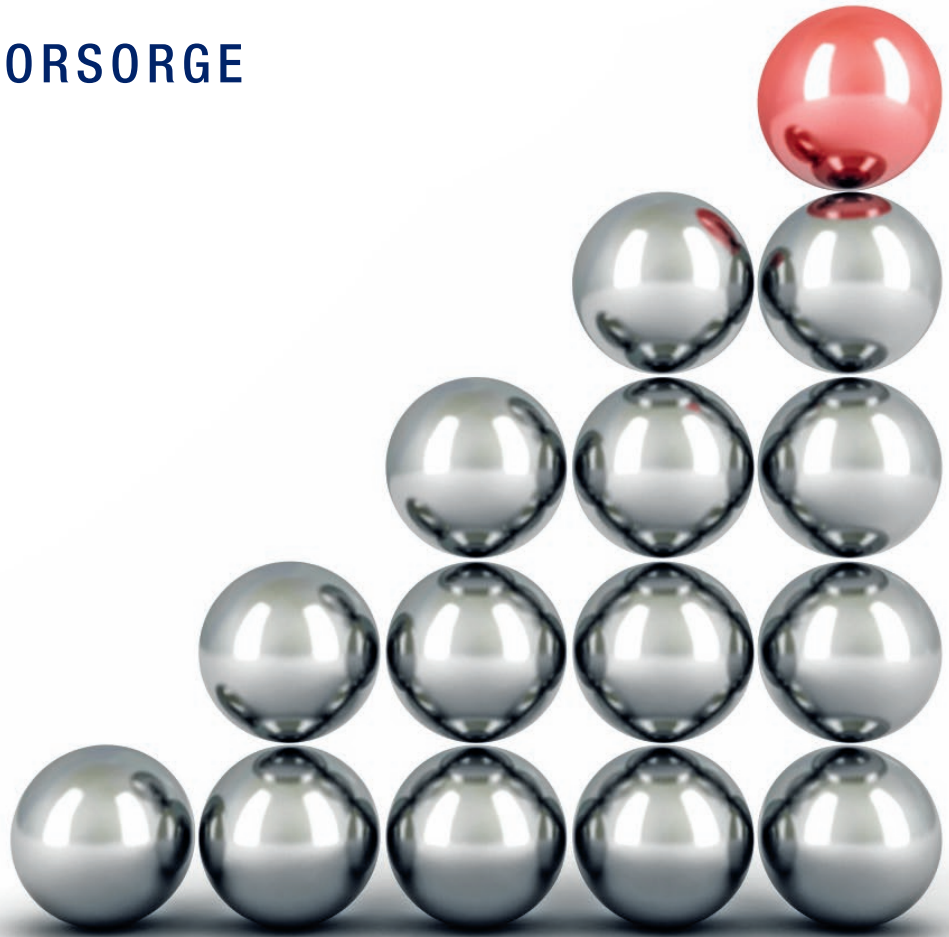


RISIKO & VORSORGE  
IM FOKUS



# Lebensziele 2016

Zukunft planen, Vermögen aufbauen,  
Risiken abdecken

**Gothaer**

 FRANKFURT  
BUSINESS  
MEDIA  
DER F.A.Z.-FACHVERLAG

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	3
<b>Executive Summary: Träume sicher erlebbar machen</b>	4
<b>Design und Methodik der Studie</b>	7
<b>Überblick: Konsum und Wünsche</b>	8
<b>Befragungsergebnisse</b>	
Mein Haus, mein Urlaub, meine Altersvorsorge	12
Geplatzte Träume und hohe Hürden	16
Wie sich Ziele realisieren lassen	22
<b>Glossar</b>	26
<b>Ansprechpartner</b>	27

**IMPRESSUM** Haftungsausschluss: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernehmen Redaktion, Verlag und Herausgeber keine Gewähr.

© September 2016

Herausgeber:  
Gothaer Versicherungsbank VVaG, Presse und Unternehmenskommunikation,  
Gothaer Allee 1, 50969 Köln

FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH – Der F.A.Z.-Fachverlag,  
Frankenallee 68–72, 60327 Frankfurt am Main  
(Verlag und Redaktion; Geschäftsführung: Dr. André Hülsbömer, Hannes Ludwig)

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien.

Verantwortlicher Redakteur und Autor: Dr. Guido Birkner  
Gestaltung und Satz: Christine Lambert  
Lektorat: Vera Pfeiffer  
Druck und Verarbeitung: Boschendruck GmbH,  
Alpenroder Straße 14, 65936 Frankfurt am Main, [www.boschendruck.de](http://www.boschendruck.de)  
Diese Studie wurde klimaneutral hergestellt.  
Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß wurde durch Klimaschutzprojekte kompensiert.  
Titelfoto: borzaya/iStock/Thinkstock/Getty Images

ISBN: 978-3-945999-28-8

# Vorwort

Allen Unkenrufen zum Trotz: Den Menschen in Deutschland geht es derzeit insgesamt richtig gut – zumindest im Durchschnitt und im internationalen Vergleich. So sinkt die Arbeitslosenquote parallel zur guten Konjunktur und ist so niedrig wie noch nie seit der Wiedervereinigung 1990. Der private Konsum auf dem Binnenmarkt ist nach wie vor lebhaft und dient als Treibstoff für die Konjunktur. Und aus der globalen Bankenkrise der Jahre 2008/2009 und ihren Nachwehen, die in vielen Staaten bis heute anhalten, ist Deutschland so wenig beschädigt hervorgegangen wie kaum ein anderes Land in Europa.

Da bietet es sich für die Menschen an, ihre lange gehegten Lebensziele und großen Wünsche an das Leben endlich zu realisieren. Dazu zählen immer an erster Stelle Reisen und Urlaube. Aber auch materielle Wünsche stehen bei den Deutschen hoch im Kurs. Ob Haus, Auto oder Technik – die Menschen hierzulande können sich heute so viel leisten wie kaum eine Generation vor ihr. Und wenn die eigenen Mittel einmal nicht ausreichen, dann hilft die Finanzwirtschaft mit Krediten aus. Doch die Menschen sollten sich der Risiken von kreditfinanziertem Konsum bewusst sein: Häufig sind nicht planbare und gravierende Veränderungen der Lebensumstände die Hauptauslöser für eine Überschuldung. Diese Faktoren liegen meistens außerhalb der unmittelbaren Kontrolle der Betroffenen.

Natürlich sind nicht alle Bevölkerungsteile in Deutschland materiell und finanziell so gut aufgestellt, dass sich jeder seine großen Wünsche problemlos und rasch erfüllen kann. Doch genau darum geht es in der vorliegenden Studie „Lebensziele 2016“. Wir haben gefragt, welche großen Ziele sich die Menschen für ihr weiteres Leben stecken, wie sie sie erreichen wollen und wo Hindernisse lauern können.

Die Studie fußt auf einer Befragung der Marktforschungsgesellschaft forsa aus Berlin im Auftrag der beiden Herausgeber. Im Juni 2016 wurden 1.013 Erwachsene in Deutschland zwischen 18 und 65 Jahren zu ihren großen Lebenszielen und Wünschen befragt. Aufgrund der Zufallsauswahl bei der Ziehung der Stichprobe ist die Erhebung repräsentativ für die befragte Personengruppe. Die Telefoninterviews wurden auf der Basis eines abgestimmten Fragebogens nach der CATI-Methode computergestützt durchgeführt. Zur Einleitung beleuchten wir in einem Überblick die Situation rund um große Konsumausgaben anhand anderer Studien und offizieller Statistiken. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

*Gothaer Versicherungsbank*

*FRANKFURT BUSINESS MEDIA – Der F.A.Z.-Fachverlag*

## EXECUTIVE SUMMARY

# Träume sicher erlebbar machen

Die Menschen in Deutschland wollen sich ihre Lebensträume erfüllen und schaffen das auch in vielen Fällen. Reisen, Immobilienkäufe und Altersvorsorge stehen ganz oben auf dem Wunschzettel, wenn das nötige Geld vorhanden ist. Dabei verlieren die Bürger drohende Lebensrisiken nicht aus dem Blick. Solide und transparente Finanzen sowie ein sparsamer Umgang mit Geld sind gute Voraussetzungen, um sich die großen Wünsche zu erfüllen. Allzu lange wollen die Deutschen damit auch nicht warten und planen deshalb ihre Lebensziele eher kurzfristig.

## **Die Menschen wollen reisen und konsumieren, denken aber zugleich an den Hauskauf und die Altersvorsorge.**

Mit 50.000 Euro in der Tasche zur freien Verfügung entscheiden sich die befragten Bürger nicht für ein einziges Investitionsziel, sondern führen mehrere Wünsche an, die sie sich in ihrem Leben erfüllen wollen. Dabei stehen Reisen und Urlaub mit 41 Prozent an erster Stelle, und das über fast alle Alters- und Einkommensgruppen hinweg. Fast ebenso gefragt ist der Erwerb von Wohneigentum. Vor allem die mittleren und oberen Einkommensgruppen wollen bevorzugt in eine eigene Immobilie investieren. Mehr als ein Drittel der Bürger würde einen Teil des Geldbetrags für die Altersvorsorge zurücklegen. In diesem Segment sind insbesondere die unteren und mittleren Einkommensgruppen zu finden, also genau der Teil der Bevölkerung, für den eine zusätzliche kapitalgedeckte Altersvorsorge besonders wichtig wäre, dem dafür aber nur begrenzte Finanzmittel zur Verfügung stehen. Somit sind sich die meisten Menschen durchaus der Notwendigkeit bewusst, einen Teil der eigenen Mittel zurücklegen zu müssen, anstatt ihn komplett auszugeben. Lediglich 29 Prozent der Befragten wollen frei verfügbare große Geldbeträge in Konsumkäufe lenken.

## **Die Absicherung elementarer Risiken ist für die meisten Menschen eine wichtige Säule der Lebensplanung.**

Die überwiegende Zahl der Menschen wünscht sich im Leben liebe Menschen um sich herum, Gesundheit und Geld, um finanziell unabhängig zu sein. Auch ein ausreichendes Maß an freier Zeit, über die sie selbst verfügen können, ist den Befragten wichtig. Die meisten Befragten nennen zudem beruflichen Erfolg. Auffallend ist, dass 60 Prozent der Menschen besonderen Wert darauf legen, große Lebensrisiken abzusichern. Tendenziell denken vor allem die jüngeren und die mittleren Altersgruppen unter 45 Jahren daran, sich ausreichend zu versichern. Dieser Anteil liegt bei den Älteren etwas niedriger, bildet aber auch dort jeweils eine Mehrheit. Immerhin fast die Hälfte der Befragten verfolgt daneben idealistische Ziele und will eine große Lebensidee realisieren wie beispielsweise eine Unternehmensgründung oder ein soziales Projekt. Vor allem Männer sind darauf bedacht, ihren Lebensstandard auch noch im Alter beibehalten zu können.

### **Die Mehrheit der Menschen schiebt große Lebensziele nicht auf die lange Bank, sondern peilt sie schon in den nächsten fünf Jahren an.**

Mehr als die Hälfte der Menschen plant, die eigenen großen Lebensziele schon innerhalb der kommenden fünf Jahre zu realisieren. Sie schieben ihre Ziele also nicht auf die lange Bank, sondern realisieren sie nach Möglichkeit in einem absehbaren Zeitraum. Dieses Ergebnis spiegelt den aktuellen Trend wider, dass viele Dinge im Leben kurzfristiger erfolgen und von kürzerem Bestand sind als in früheren Jahrzehnten. Von langfristigen Lebensplanungen ist in einer Welt, die durch permanente Veränderungen, Schnelligkeit und sich wandelnde Strukturen gekennzeichnet ist, immer weniger zu sehen. Zugleich sind viele Menschen aufgrund ihrer Lebenssituation und ihres finanziellen Wohlstands in der Lage, eigene Wünsche schneller zu verwirklichen. Ein Viertel der Befragten plant für sich noch mit einem Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren. Immerhin 14 Prozent der Menschen verfolgen nach eigener Aussage überhaupt keine großen Lebensziele. In dieser Gruppe ist der Anteil der mittleren und älteren Altersgruppen höher als der der jüngeren. Somit gibt fast ein Fünftel der Menschen zwischen 60 und 65 Jahren an, keine neuen großen Lebensziele mehr verfolgen zu wollen, vermutlich deshalb, weil sie sich in ihrem Leben schon viele Wünsche erfüllt haben.

Ein hohes Einkommen erleichtert es den Menschen, große Vorhaben schnell umzusetzen. In allen Einkommensgruppen sind überwiegend kurzfristige Planungen zu beobachten, also solche mit einem Planungshorizont von bis zu fünf Jahren. Je mehr jemand verdient, desto kurzfristiger kann er sich große Ziele setzen und diese auch realisieren. Die Menschen mit einem hohen oder mittleren Einkommen sehen sich mehrheitlich dazu in der Lage, große Ziele bereits in naher Zukunft zu erreichen. Dagegen plant knapp ein Viertel der Befragten mit dem niedrigsten Einkommen gar nicht.

### **Schwere Krankheit, knappe Altersvorsorge und finanzielle Abhängigkeit lassen Lebensträume scheitern.**

Nicht jedes Lebensziel lässt sich erreichen. Gerade schwere Krankheiten sowie finanzielle Risiken wie etwa ein zu geringes Einkommen im Ruhestand verhindern häufig, dass Menschen lange gehegte Wünsche realisieren können. Dabei haben Befragte aller Einkommensklassen Zweifel an der Realisierbarkeit ihrer Ziele, auch wenn diese Zweifel mit steigendem Einkommen abnehmen. Immerhin 41 Prozent der Menschen mit einem Einkommen von über 4.000 Euro im Monat gehen davon aus, im Alter den bisherigen Lebensstandard nicht mehr aufrechterhalten zu können. In der mittleren Einkommensgruppe sind das 57 Prozent, in der unteren Einkommensgruppe sogar 63 Prozent.

Fast ein Drittel der Menschen in der oberen Einkommensklasse sieht sich noch nicht gut für ein langes Leben im Alter gerüstet. In der unteren Einkommensgruppe ist es fast die Hälfte aller Befragten. Frauen blicken mit größeren Sorgen als Männer in die Zukunft, wenn es um ihren Ruhestand und um eine ausreichende finanzielle Vorsorge geht. Andere Konstellationen wie die dauerhaft niedrigen Zinsen, die die Ursache für niedrige Renditen sind, beunruhigen die Menschen ebenfalls. Dagegen rückt ein möglicher Verlust des Arbeitsplatzes – in der Vergangenheit oft ein großes Sorgenkind – deutlich in den Hintergrund.

### **Ohne regelmäßige Einnahmen und finanzielle Sicherheit platzen viele Lebensträume.**

Je besser ein Mensch verdient, desto eher kann er seine Lebensziele realisieren. Das Wichtigste für die überwiegende Zahl der Befragten ist dabei ein stabiles Einkommen aus einer sicheren beruflichen Stellung heraus. Doch das allein reicht oft nicht aus. Fast die Hälfte aller Befragten geht davon aus, ihren Lebensstandard langfristig nicht auf dem bisherigen Niveau halten zu können. Die Menschen brauchen zudem ausreichend Geld, wenn sie eine große Idee oder ein großes Ziel verwirklichen wollen. Doch genau an den finanziellen Möglichkeiten scheitern besonders häufig die Personen, die eine große, oft idealistische Lebensidee umsetzen wollen. Dabei kann es etwa um eine Existenzgründung oder um ein soziales Projekt gehen. Umgekehrt gehen fast vier von zehn Befragten davon aus, dass sie alle ihre persönlichen Lebensziele auch umsetzen können. Hier zeigen sich männliche Berufstätige und vor allem Selbständige besonders optimistisch.

Gerade die jüngere Generation zweifelt derzeit daran, ihren Lebensstandard dauerhaft halten zu können. Immerhin befürchtet auch ein Drittel der 60- bis 65-Jährigen ein langfristig sinkendes Lebensniveau. Fast ebenso viele Ältere erwarten, in Zukunft in finanzieller Abhängigkeit von anderen Personen leben zu müssen. In der mittleren Generation, also der Altersgruppe von 30 bis 44 Jahren, ist die Furcht vor geplatzten Lebensträumen und vor Risiken generell am geringsten ausgeprägt. Diese Altersgruppe steht offensichtlich mitten im Leben und sorgt sich am wenigsten darum, wenn sie Ziele, egal welcher Art, nicht erreichen kann. Erst ab 45 Jahren sehen viele, dass sich der Verdienst und der Vermögensaufbau nicht so entwickelt haben wie erhofft, so dass sie im Alter bei ihren Einkommen Abstriche machen müssen. Andere Personen verweisen auf private Verpflichtungen, die sie davon abhalten, sich um ihre eigenen Ziele zu kümmern. Dazu zählt etwa die Betreuung von Angehörigen, die auf Unterstützung angewiesen sind.

### **Finanzprodukte für den Vermögensaufbau sollten sicher, transparent und flexibel sein.**

Angesichts der Niedrigzinsphase legen die Personen, die jetzt Vorsorgeprodukte abschließen, besonders großen Wert auf Anlagesicherheit und Kostentransparenz. 75 Prozent aller Befragten halten diese Aspekte für die wichtigsten Kriterien bei der Auswahl von Vorsorgeprodukten. Zugleich wünschen sich 67 Prozent Flexibilität bei Ein- und Auszahlungen. Auf flexible Einzahlungsmöglichkeiten legen vor allem die Personen mit mittlerem Verdienst Wert. 73 Prozent von ihnen achten bei der Auswahl von Vorsorgeprodukten gerade darauf. Sie haben damit ein besonderes Bewusstsein für schwierige Zeiten, die nicht planbar sind und in denen ihr Einkommen sinken könnte. Eine garantierte Festverzinsung ist mehr Anlegern wichtig als etwa eine hohe Rendite.

### **Männer investieren gerne in chancenorientierte Anlageprodukte für höhere Renditen.**

Insgesamt nutzt ein Drittel der Befragten chancenorientierte Anlageprodukte am Kapitalmarkt. Die meisten Menschen wollen hingegen nach wie vor nicht direkt am Kapitalmarkt investieren, sondern bleiben im vermeintlich sicheren Hafen Festverzinsung, wobei sich Männer bei der Auswahl der Vorsorgeprodukte risikobereiter als Frauen zeigen. Rund drei Viertel beider Geschlechtergruppen geben an, ein hohes Maß an Sicherheit der Kapitalanlagen zu wünschen. Eine garantierte Festverzinsung ist 72 Prozent der Frauen und 60 Prozent der Männer wichtig. Mit 38 Prozent greifen deutlich mehr Männer zu chancenorientierten Anlagen am Kapitalmarkt als Frauen (28 Prozent). Fast die Hälfte aller Befragten plant private Kapitalanlagen und Altersvorsorge langfristig, das heißt für zehn oder mehr Jahre. Ein Viertel von ihnen hat einen mittelfristigen Planungshorizont, also einen von fünf bis zehn Jahren. Etwa jeder zehnte Befragte plant private Anlagen und Vorsorge gar nicht.

# Design und Methodik der Studie

## Stichprobengröße, Untersuchungszeitraum:

Die Marktforschungsgesellschaft forsa hat vom 1. bis 10. Juni 2016 insgesamt 1.013 Personen im Alter von 18 bis 65 Jahren befragt. Die Befragten sind deutschsprachig und wohnen in Privathaushalten.

**Auswahlverfahren:** Die Befragten wurden über eine systematische Zufallsauswahl im Rahmen einer mehrstufigen, geschichteten Stichprobe ermittelt.

**Erhebungsmethode:** Die Befragung wurde in Form computergestützter Telefoninterviews anhand eines strukturierten Fragebogens nach der Methode des Computer Aided Telephone Interviewing (CATI) durchgeführt.

**Gewichtung:** Die Auswertung der Befragungsergebnisse erfolgte nach den soziodemographischen Kriterien Geschlecht, Alter, Haushaltsnettoeinkommen und Berufstätigkeit.

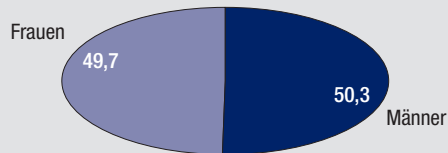
**Statistische Fehlertoleranz:** In der Gesamtstichprobe beträgt die Fehlertoleranz +/-3 Prozentpunkte.

**Zusammensetzung der Stichprobe:** Die 1.013 befragten Erwachsenen gliedern sich nach Geschlecht in 49,7 Prozent Frauen und 50,3 Prozent Männer. Die Stichprobe setzt sich zu 18 Prozent aus 18- bis 29-Jährigen, zu 32,4 Prozent aus 30- bis 44-Jährigen, zu 36,8 Prozent aus 45- bis 59-Jährigen und zu 12,8 Prozent aus 60- bis 65-Jährigen zusammen.

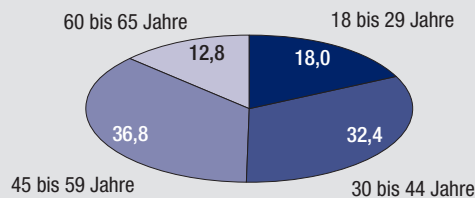
69,2 Prozent der Befragten sind erwerbstätig, 30,8 Prozent sind nicht erwerbstätig. 37,8 Prozent der Befragten verfügen über ein Haushaltsnettoeinkommen von unter 2.500 Euro, 33,4 Prozent beziehen ein Haushaltsnettoeinkommen von 2.500 Euro bis unter 4.000 Euro, und 28,8 Prozent haben ein Haushaltsnettoeinkommen ab 4.000 Euro.

## Zusammensetzung der 1.013 befragten Bürger von 18 bis 65 Jahren (in %)

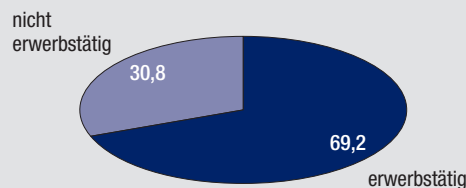
### Nach Geschlecht



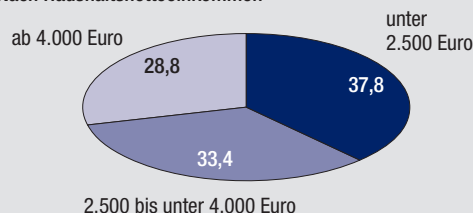
### Nach Alter



### Nach Erwerbstätigkeit



### Nach Haushaltsnettoeinkommen



Quelle: Gothaer, F.A.Z.-Fachverlag.

## ÜBERBLICK

# Konsum und Wünsche

Was kann ich mir leisten, was will ich mir gönnen? Mit diesen Fragen ringen Menschen täglich, ob es sich um alltägliche Einkäufe handelt oder um große Konsumwünsche, die für einen langen Lebensabschnitt prägend sind. Gerade hier lassen sich Alltägliches und Langfristiges kaum voneinander trennen. Wer im Alltag Schwierigkeiten hat, klug mit dem ihm zur Verfügung stehenden Geld umzugehen, und Chancen auf Vermehrung seines Vermögens auslässt, für den lassen sich die großen Lebensziele nur schwer erreichen. Dieser Überblick zeigt, wofür die Deutschen ihr Geld ausgeben.

Aktuell ist die Stimmung der Verbraucher hierzulande gut. So nimmt die Konsumlust, die bereits auf einem hohem Level steht, laut dem Marktforschungsunternehmen GfK im Sommer 2016 weiter zu. Das spricht dafür, dass die Konsumenten weiterhin Vertrauen in die deutsche Wirtschaft und die Konjunktur setzen. Selbst die Nachricht vom Brexit verunsichert die Verbraucher ebenso wenig wie die Unternehmen. Sie konsumieren weiter und gönnen sich etwas.

Eine relevante Säule für die anhaltende Konsumlust ist der boomende Arbeitsmarkt. Seit der Wiedervereinigung 1990 befanden sich noch nie so viele Menschen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen wie derzeit. In manchen Arbeitsamtsbezirken sinkt die Arbeitslosenquote unter die 2-Prozent-Marke, und selbst strukturschwache Regionen im Westen und Osten verzeichnen eine Belebung des Arbeitsmarktes.

## Veränderte Konsummuster – Spuren der Krise

### Stimmungsaufschwung



### Reife Konsumenten



**52 %**  
kaufen insgesamt  
weniger ...



**67 %**  
interessieren sich  
stärker für die Herkunft  
eines Produktes ...



**79 %**  
warten häufiger auf  
spezielle Angebote ...

... als vor 5 Jahren.

**Eigenes  
Wohlergehen**



**86 %**

konsumieren, um sich  
„ab und zu etwas zu gönnen“.

Quelle: Europa Konsumbarometer 2015 der Commerz Finanz.

Hinzu kommen in mehreren Branchen mit Tarifvertragsbindung hohe Abschlüsse bei den jüngsten Tarifrunden vor dem Hintergrund einer fortdauernd niedrigen Inflation. 2015 stiegen die Reallöhne der Beschäftigten so stark wie seit Jahren nicht mehr. Die niedrige Inflation und das schwache Zinsniveau laden die Verbraucher dazu ein, das zusätzliche Geld für den Konsum auszugeben, anstatt es zu sparen oder für anderweitige, große Investitionen in der Zukunft zurückzulegen. Die Rahmenbedingungen für den privaten Verbrauch sind also insgesamt weiterhin gut.

## Der Konsum in Europa erholt sich noch von der Bankenkrise

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt die Studie „Europa Konsumbarometer 2015: Konsum in Europa 2009–2014“ der Commerz Finanz. Demnach konsumieren die Verbraucher in Europa heute, sieben Jahre nach der globalen



Bankenkrise, wieder mehr. 86 Prozent aller Befragten geben an, zu konsumieren, um sich ab und zu etwas zu gönnen. Dem „Europa Konsumbarometer 2015“ liegt eine repräsentative Befragung von mehr als 8.700 Europäern über 18 Jahre in zwölf Ländern zugrunde.

Demnach übersteigen in neun von zwölf Ländern die Konsumpläne der Menschen deren Sparabsichten. Insgesamt bewerten die Befragten die Lage ihres jeweiligen Landes und ihre persönliche Situation positiver als noch vor einem Jahr. Dessen ungeachtet spüren die Verbraucher in vielen Ländern bis heute noch die Auswirkungen der Bankenkrise. Deutschland schneidet in diesem europäischen Vergleich relativ gut ab, da das Land nicht so nachhaltig von der Wirtschaftskrise betroffen war. Entsprechend steigerten mit 23 Prozent überdurchschnittlich viele Bundesbürger ihre Konsumausgaben innerhalb des Betrachtungszeitraums (Europa: 18 Prozent).

Wofür geben die Europäer ihr Geld aus? Reisen und Freizeit stehen nicht nur bei uns, sondern auch in den anderen befragten europäischen Ländern auf Platz 1 der Konsumziele. Bei den Deutschen ist die Reiselust mit einem Anteil von 60 Prozent der Befragten besonders groß, in Europa beläuft sie sich im Durchschnitt auf 54 Prozent. Damit führen sie bei den geplanten Ausgaben für Reisen und Freizeit.

Größer ist die Differenz bei der Bewertung des jeweiligen Konsumangebots im Inland. Während sich die deutschen Verbraucher positiv über das Konsumangebot zu Hause äußern, geben fast drei Viertel der Europäer an, in ihrer Kaufkraft eingeschränkt zu sein. Eine knappe Mehrheit von ihnen stuft die persönliche Situation derzeit sogar als schwieriger als 2009 ein. Das hat Folgen in Europa: Heute geben 52 Prozent der Konsumenten weniger Geld aus als noch 2009. Daraus ziehen die Studienautoren den Schluss, der Konsum nehme in seiner Bedeutung als sozialer Marker und Identitätsmerkmal ab und diene vermehrt als Mittel zur Steigerung des persönlichen Wohlergehens.

#### So viele Lebensträume scheitern in den Bundesländern am Geld (in % der befragten Bürger)

Sachsen-Anhalt	86
Berlin	81
Schleswig-Holstein	73
Hessen/Niedersachsen	72
Mecklenburg-Vorpommern	71
Thüringen	70
Baden-Württemberg	67
Nordrhein-Westfalen	64
Bayern	63
Brandenburg	59
Bremen	58
Saarland	57
Rheinland-Pfalz	55
Sachsen	53
Hamburg	51

Quelle: forsa-Befragung im Auftrag von WestLotto.

#### Ziel: mehr verfügbare Zeit

Geldmittel für den Konsum zu haben ist eine Seite. Die Freizeit, diesen Konsum zu genießen, ist die andere Seite. So wollen die Deutschen mehr freie Zeit zur Verfügung haben, um sich den angenehmen und schönen Dingen des Lebens zu widmen. Eine repräsentative forsa-Umfrage im Auftrag von WestLotto unter 1.002 Befragten stellt heraus, dass 58 Prozent der Menschen hierzulande bei einem Lotteriegewinn in Höhe von mindestens 40 Millionen Euro Personal für Tätigkeiten des Alltags beschäftigen würden.

Insbesondere die Befragten in Norddeutschland vermeiden so weit wie möglich Arbeiten im Haushalt. Fast zwei Drittel von ihnen wünschen sich persönliche Alltagshelfer für Dinge wie Einkaufen, Kochen oder Putzen. Anders sieht es bei den Ostdeutschen aus. Von ihnen will nur

Entlastung von  
Hausarbeit  
gewünscht

gut jeder zweite Befragte auf eine externe Haushaltshilfe zurückgreifen. Etwa jeder vierte Deutsche würde im Falle eines millionenschweren Lotteriegewinns komplett auf Hauspersonal verzichten.

Wichtiger ist den Menschen fachliche Unterstützung rund um die Geldanlage. So geben 31 Prozent der Befragten an, die Beschäftigung mit den eigenen Finanzen und mit organisatorischen Aufgaben wie der Steuererklärung raube ihnen Zeit. Deshalb würden sie sich dort gerne Entlastung holen.

Laut der forsa-Befragung scheitern übrigens in Sachsen-Anhalt (86 Prozent) und in Berlin (81 Prozent) besonders viele Lebensträume am Geld (siehe Grafik auf Seite 9). Umgekehrt gelingt es mehr Menschen in Hamburg, Sachsen und Rheinland-Pfalz, ihre Träume zu realisieren. In diesen drei Bundesländern gibt jeweils nur gut jeder Zweite an, bei der Finanzierung großer Wünsche zu scheitern.

### Überschuldung resultiert häufig aus ungeplanten Änderungen der Lebensumstände

Tatsächlich scheitern besonders viele Lebensträume an der Finanzierung. Oder das einstige Ziel erweist sich als Albtraum, weil sich Menschen für seine Realisierung überschuldet haben. Doch der Hauptgrund für eine Über-

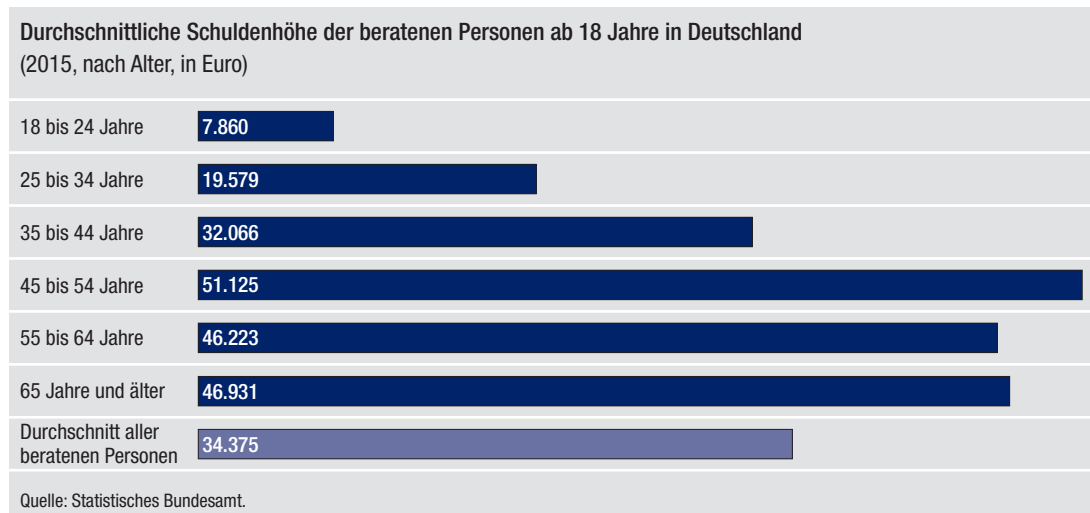
schuldung ist nicht übermäßiger Konsum. Laut dem Statistischen Bundesamt war für fast jede fünfte Person, die 2015 eine Beratung in einer Schuldnerberatungsstelle begonnen hat, der Verlust des Arbeitsplatzes der relevante Auslöser der Überschuldung. In 15 Prozent der Fälle verursachten gesundheitliche Probleme auch finanzielle Probleme. Weitere Anlässe für den Besuch einer Schuldnerberatung waren die finanziellen Folgen einer Trennung oder Scheidung oder des Todes des Lebenspartners. Dagegen ist nur in 11 Prozent der Fälle Überschuldung durch unangemessenes Konsumverhalten der Hauptgrund für eine Überschuldung. 7 Prozent der beratenen Personen machten das niedrige Einkommen für die persönliche Misere verantwortlich.

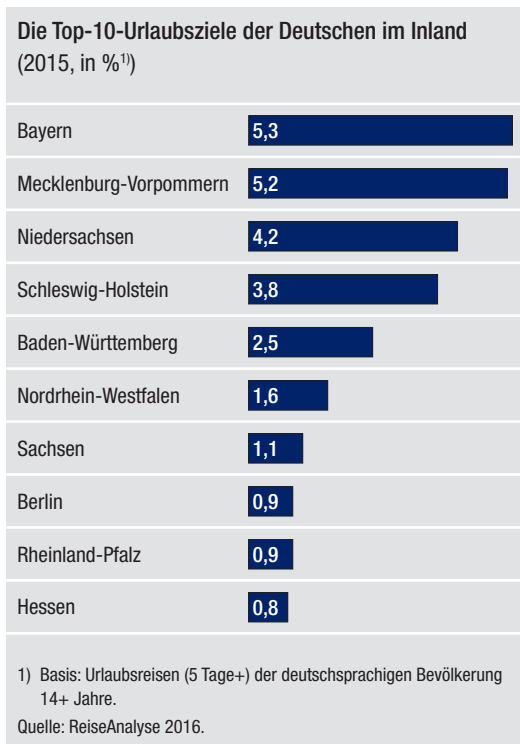
Alleinlebende Männer stellen mit einem Anteil von 30 Prozent die größte Einzelgruppe der Personen, die 2015 eine Schuldnerberatungsstelle aufgesucht haben. Ebenfalls sind alleinerziehende Frauen überdurchschnittlich häufig mit dem Thema Überschuldung konfrontiert. Hingegen sind Paare ohne Kinder relativ selten überschuldet.

### Deutschland bleibt das beliebteste Reiseziel der Menschen hierzulande

Urlaube und Fernreisen gehören zu den wichtigsten Freizeitinhalten der Menschen hierzu-

**Arbeitsplatzverlust ist die Hauptursache für Überschuldung.**





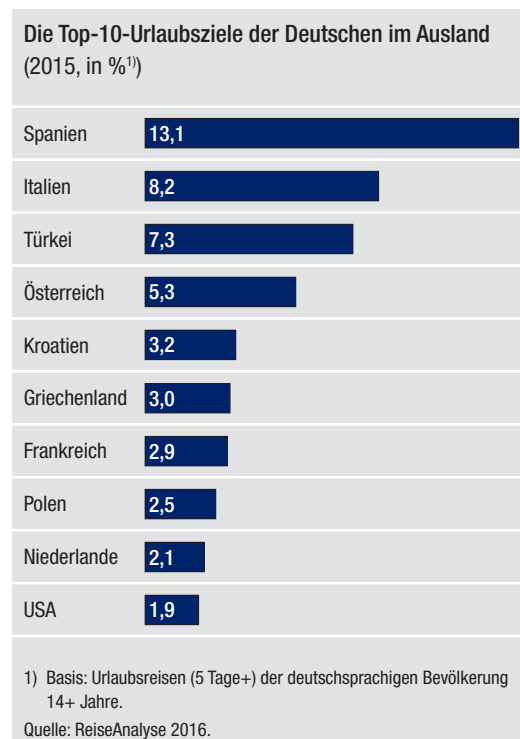
lande. Laut der „ReiseAnalyse 2016“ der FUR Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen hatten rund sechs von zehn Bürgern bereits Anfang des Jahres konkrete Urlaubspläne, während nur gut jeder Zehnte 2016 mit Sicherheit nicht verreisen will. Ähnlich wie bereits oben auf den Seiten 8 und 9 beim „Europäischen Konsumbarometer“ gesehen, hat sich die Reiselust der Deutschen seit 2009 deutlich gesteigert. Dabei verschließen die Menschen nicht die Augen vor der aktuellen weltpolitischen Lage und möglichen Risiken.

Die „ReiseAnalyse 2016“ weist aus, dass vor allem die Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Situation und deren zu erwartende Entwicklung den Ausschlag dafür geben, wohin die Reise geht und wie groß sie sein darf. Bei den Urlaubszielen herrscht seit Jahren eine Drittelung vor. Etwa ein Drittel der Urlaubsreisen führt ins Inland, ein weiteres Drittel geht ans Mittelmeer und das letzte Drittel in den Rest der Welt. Im vergangenen Jahr haben Ziele am europäischen Mittelmeer und in der Ferne Marktanteile gewonnen. Die Menschen zieht es also verstärkt in die Ferne.

Unter den einzelnen Staaten ist Deutschland das beliebteste Reiseziel der deutschsprachigen Bevölkerung. Innerhalb Deutschlands liegen bei den Urlaubsreisen ab fünf Tagen Bayern und Mecklenburg-Vorpommern an der Spitze nah beieinander, ebenso Schleswig-Holstein und Niedersachsen, wenn es um Platz drei geht.

Bei den Auslandszielen war Spanien 2015 mit großem Vorsprung vor Italien und der Türkei auf dem ersten Platz. Dahinter folgt Österreich. Kroatien und Griechenland haben Frankreich inzwischen überholt.

**Spanien bleibt das beliebteste Urlaubsziel der Deutschen im Ausland.**



## BEFRAGUNGSERGEBNISSE

# Mein Haus, mein Urlaub, meine Altersvorsorge

Konsum und Reisen sind vielen Menschen wichtig, doch für die meisten stehen elementare Dinge wie der Kauf einer Wohnimmobilie oder die finanzielle Vorsorge für das Alter unter den Lebenszielen ganz weit oben. Auch vergessen viele Befragte nicht die Absicherung elementarer Risiken, wenn es um die langfristige Lebensplanung geht. Allerdings schieben die meisten Befragten das Erreichen großer Lebensziele nicht auf die lange Bank, sondern peilen sie für die nächsten fünf Jahre an.

Was würden die Deutschen am liebsten kaufen, wenn sie 50.000 Euro zur freien Verfügung hätten? Die Antworten sind klar, fallen aber nicht einseitig aus, denn die Befragten entscheiden sich für einen Dreiklang: Sie würden die Summe für Reisen und Urlaub, für den Erwerb von Wohneigentum und für die Altersvorsorge ausgeben. Dabei rangieren Urlaube im In- und Ausland sowie der Erwerb von Wohneigentum auf den ersten beiden Plätzen (41 bzw. 40 Prozent). Gerade die mittleren und oberen Einkommensgruppen wollen bevorzugt in Betongold investieren, während alle Einkommensgruppen – auch die Befragten mit kleineren Haushaltsnettoeinkommen von unter 2.500 Euro – gerne lange verreisen möchten.

Mit 36 Prozent gibt mehr als ein Drittel der Befragten an, frei verfügbares Geld nutzen zu wollen, um sich finanziell für das Alter abzusichern. Dabei weisen gerade die unteren und mittleren Einkommensgruppen die höchsten Nennungen auf. Somit würden vor allem die Bevölkerungsteile, die eine zusätzliche Altersvorsorge besonders nötig hätten, freies Vermögen in diese investieren.

Hingegen würde nur ein knappes Drittel (29 Prozent) mit dem Geld einen größeren Konsumkauf tätigen. Die Unterstützung von Angehörigen liegt knapp einem Fünftel der Befragten am Herzen (19 Prozent). Idealistische Ziele wie Freizeit zur Selbstverwirklichung oder Spenden für soziale Projekte werden nur selten genannt.

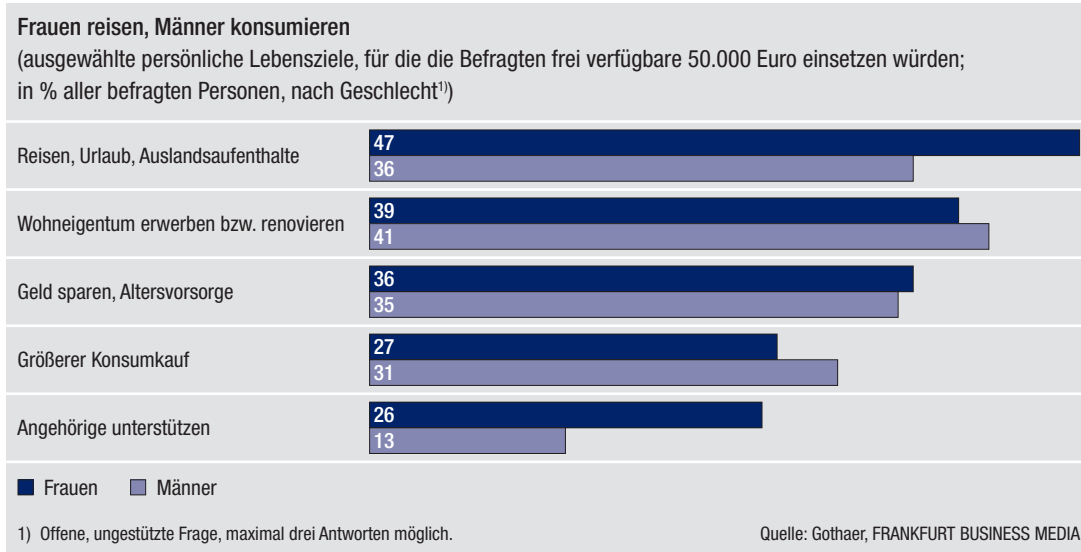
## Reisen und Wohneigentum sind begehrt

(persönliche Lebensziele, für die die Befragten frei verfügbare 50.000 Euro einsetzen würden; in % aller befragten Personen<sup>1)</sup>)

Reisen, Urlaub, Auslandsaufenthalte	41
Wohneigentum erwerben bzw. renovieren	40
Geld sparen, Altersvorsorge	36
Größerer Konsumkauf	29
Angehörige unterstützen	19
Kredit tilgen	10
Eigene Aus-/Weiterbildung finanzieren	7
Mehr Freizeit zur Selbstverwirklichung	7
Spenden für soziale Projekte und Stiftungen	6

1) Offene, ungestützte Frage, maximal drei Antworten möglich.

Quelle: Gothaer, FRANKFURT BUSINESS MEDIA.



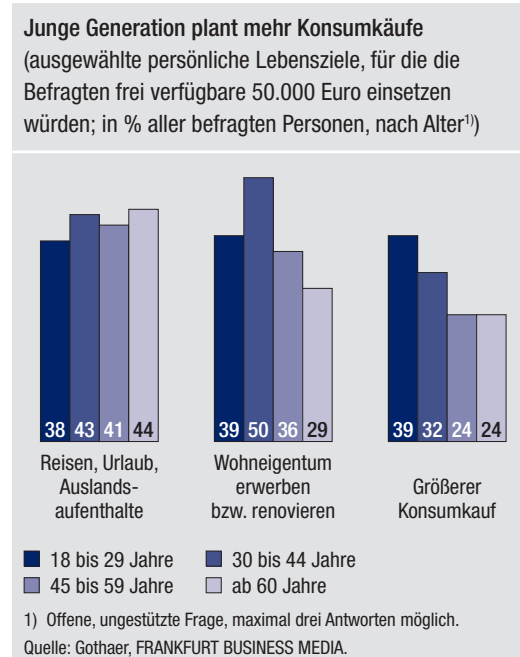
## Frauen und Männer wollen unterschiedliche Wünsche umsetzen

Männer und Frauen würden frei verfügbare 50.000 Euro zur Verwirklichung verschiedener Lebensziele einsetzen. 47 Prozent der befragten Frauen geben an, dass ihnen Reisen und Auslandsaufenthalte wichtig sind, während darauf nur ein gutes Drittel der Männer (36 Prozent) Wert legt. Die nennen an erster Stelle das Ziel, mit frei verfügbarem Geld Wohneigentum erwerben zu wollen (41 Prozent). Geldsparen und Altersvorsorge sind für Männer wie Frauen nahezu gleichermaßen bedeutsam. Jeweils ein gutes Drittel der Befragten nennt dies als ein persönliches Lebensziel. Männer haben ein größeres Interesse an größeren Konsumkäufen als Frauen (31 versus 27 Prozent). Dagegen sind Frauen deutlich sozialer eingestellt: Doppelt so viele Frauen wie Männer würden Angehörige finanziell unterstützen (26 versus 13 Prozent).

Befragt nach ihren drei wichtigsten persönlichen Lebenszielen, haben alle Altersgruppen die gleichen Ziele: Sie planen Reisen bzw. Auslandsaufenthalte, den Erwerb von Wohneigentum sowie größere Konsumkäufe. Während in der jüngeren Generation der 18- bis 29-Jährigen alle Ziele etwa gleich oft genannt werden, weisen die anderen Altersgruppen große Unterschiede auf. Die 30- bis 44-Jährigen geben

größtenteils an, dass sie den Kauf von Wohneigentum planen – ein Lebensziel, das tatsächlich viele Menschen in dieser Altersgruppe umsetzen. Die Generationen der 45- bis 59-Jährigen sowie der 60- bis 65-Jährigen denken zuerst an Reisen. Hingegen sind große Konsumkäufe für sie weniger wichtig, vermutlich deshalb, weil sie sich bereits viele Konsumwünsche erfüllen konnten. Immerhin geben die jüngsten Befragten (18 bis 29 Jahre), verglichen mit den anderen Altersgruppen, am häufigsten an, größere Konsumkäufe zu planen.

**Jüngere denken verstärkt an Konsumkäufe.**



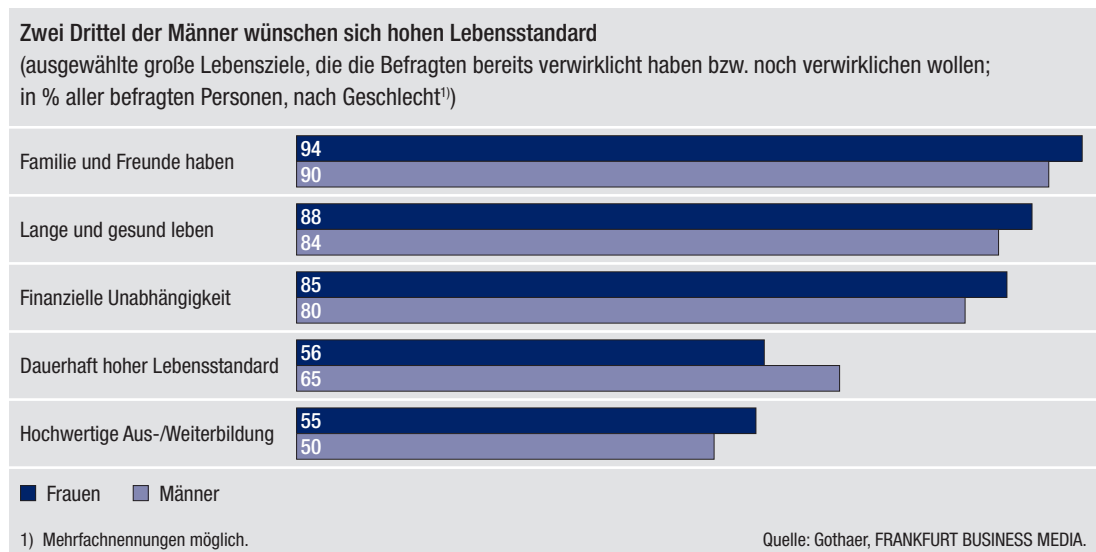


**Liebe, Gesundheit und Geld braucht der Mensch**

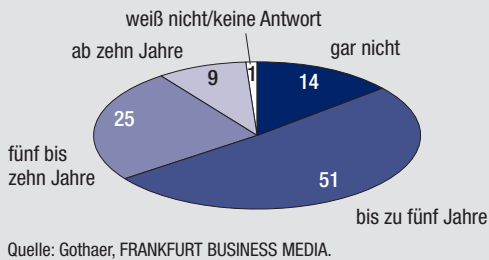
**Eine Mehrheit will die großen Lebensrisiken absichern.**

Unabhängig von den finanziellen Spielräumen hat der Großteil der Befragten vor allem drei Lebensziele im Blick: Er wünscht sich, Familie und Freunde zu haben, lange und gesund zu leben sowie finanziell unabhängig zu sein. Diese Ziele geben jeweils mehr als vier Fünftel (82 bis 92 Prozent) der Befragten an. Auch andere Lebensziele sind den Befragten noch

wichtig, auch wenn sie nicht auf den ersten Plätzen rangieren. Dazu gehören, über ausreichend freie Zeit zu verfügen (78 Prozent), zu reisen (70 Prozent) und beruflich erfolgreich zu sein (69 Prozent). Immerhin drei Fünftel (60 Prozent) der Befragten legen besonderen Wert darauf, große Lebensrisiken abzusichern. Fast die Hälfte der Befragten zeigt sich idealistisch und will eine große Lebensidee realisieren (46 Prozent).



**Jeder Zweite verfolgt mittelfristige Ziele**  
(zeitliche Vorausplanung der großen Lebensziele;  
in % aller befragten Personen)



Befragt man Männer und Frauen getrennt voneinander nach ihren großen Lebenszielen, zeigen sich nur geringfügige Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern. Die größte Diskrepanz offenbart sich beim Anspruch an den künftigen Lebensstandard. 65 Prozent der Männer wünschen sich, auch im Alter einen hohen Lebensstandard beibehalten zu können. Dieser Aspekt ist nur 56 Prozent der Frauen wichtig. Wie schon in der Frage nach den persönlichen Lebenszielen bei frei verfügbaren 50.000 Euro zeigt sich auch hier, dass die Männer im Alter vor allem Geld zur Verfügung haben möchten, um zu konsumieren und um sich etwas leisten zu können.

### Lebensziele werden zumeist kurzfristig geplant

In welchen Zeithorizonten planen die befragten Bürger ihre großen Lebensziele? Von großer, langfristiger Lebensplanung ist in einer Welt, die durch permanente Veränderungen, durch

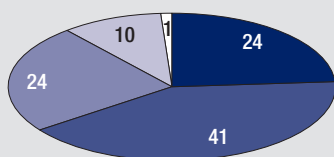
Schnelligkeit und verschwindende Strukturen gekennzeichnet ist, immer weniger festzustellen. Deshalb stecken sich die Befragten ihre Lebensziele überwiegend kurzfristig. Mehr als die Hälfte von ihnen (51 Prozent) plant, diese Ziele binnen fünf Jahren umzusetzen. Ein Viertel der Befragten legt für sich noch einen Planungshorizont von fünf bis zehn Jahren fest. Immerhin 14 Prozent der Menschen planen überhaupt keine Lebensziele. In dieser Gruppe ist der Anteil der mittleren und älteren Altersgruppen höher als der der jüngeren. Somit gibt fast ein Fünftel der Menschen zwischen 60 und 65 Jahren an, keine neuen großen Lebensziele mehr verfolgen zu wollen, vermutlich deshalb, weil sie schon viele Ziele in ihrem Leben erreicht haben.

Je höher das Einkommen einer Person ist, umso konkreter definiert oder plant sie ihre Lebensziele. Über alle Einkommensgruppen hinweg wird vor allem kurzfristig geplant, also mit einem Planungshorizont von bis zu fünf Jahren. 41 Prozent der befragten Personen mit einem Haushaltseinkommen unter 2.500 Euro geben an, kurzfristig zu planen. Unter den Personen, die zwischen 2.500 und 4.000 Euro monatlich verdienen, waren es bereits 56 Prozent. Noch 2 Prozentpunkte höher lag der Prozentsatz der Personen, die über 4.000 Euro verdienen. Sie sehen sich also finanziell in der Lage, große Ziele in naher Zukunft zu realisieren. Beachtenswert ist, dass knapp ein Viertel der Befragten mit dem niedrigsten Einkommen gar nicht plant.

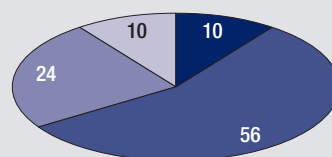
**Ein hohes Einkommen ermöglicht es, Lebensziele zeitnah zu realisieren.**

**Jeder vierte Geringverdiener verfolgt keine großen Ziele im Leben**  
(zeitliche Vorausplanung der großen Lebensziele; in % aller befragten Personen, nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen)

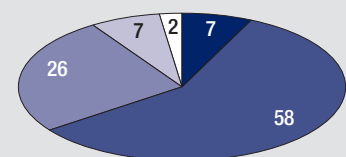
Unter 2.500 Euro



2.500 bis unter 4.000 Euro



Ab 4.000 Euro



■ gar nicht ■ bis zu fünf Jahre ■ fünf bis zehn Jahre ■ ab zehn Jahre □ weiß nicht/keine Antwort

Quelle: Gothaer, FRANKFURT BUSINESS MEDIA.

## BEFRAGUNGSERGEBNISSE

# Geplatzte Träume und hohe Hürden

Die eigenen Ziele zu verwirklichen ist nicht für jeden Menschen einfach. Oft kommen andere Umstände oder Verpflichtungen in die Quere und verhindern, dass Lebensträume in Erfüllung gehen. Die Menschen fürchten vor allem schwere Krankheiten, aber auch unzureichende finanzielle Vorsorge sowie die finanzielle Abhängigkeit von anderen. Letztlich muss man sich seine Ziele erst einmal finanziell leisten können, ehe es an deren Verwirklichung geht.

Oft lassen sich die gesteckten Lebensziele nicht ohne Schwierigkeiten erreichen. Welche großen Risiken können verhindern, dass Lebensziele verwirklicht werden? Vor allem fürchten sich die Befragten vor schweren Krankheiten (62 Prozent), die sie selbst treffen könnten, oder auch vor dem Tod und schweren Krankheiten naher Angehöriger (57 Prozent). Mehr als die Hälfte der Menschen nennt zudem finanzielle Risiken. Sie fürchten, dass geringe Einnahmen im Ruhestand zu Altersarmut führen könnten. Diese Furcht äußern Befragte aller Einkommensklassen gleichermaßen. Auch andere finanzielle Aspekte schwingen dabei

mit. So sind immerhin noch mehr als zwei Fünftel (43 Prozent) der Befragten wegen der niedrigen Zinsen beunruhigt, die seit Jahren zu niedrigen Renditen und Leistungen bei Versicherungen und Geldanlagen führen. Fast ebenso viele Befragte (38 Prozent) schätzen ihre finanzielle Vorsorge für ein langes Leben als unzureichend ein.

Der Verlust des Arbeitsplatzes wird nur von einer Minderheit (38 Prozent) als Risiko für das Alter genannt. Ebenso fürchtet sich nur ein kleiner Teil der Befragten vor sozialer Ausgrenzung (18 Prozent).

## Schwere Krankheiten bedrohen Lebensziele

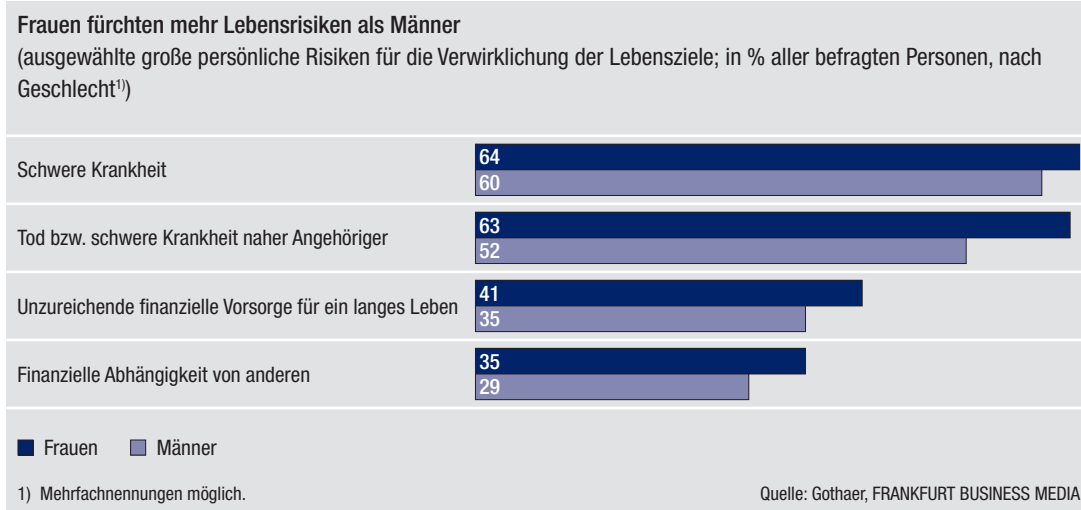
(große persönliche Risiken für die Verwirklichung der Lebensziele; in % aller befragten Personen<sup>1)</sup>)

Schwere Krankheit	62
Tod bzw. schwere Krankheit naher Angehöriger	57
Geringe Einnahmen im Alter	55
Geringe Rendite der Geldanlagen wegen Niedrigzins	43
Verlust des Arbeitsplatzes	38
Unzureichende finanzielle Vorsorge für ein langes Leben	38
Armut	33
Finanzielle Abhängigkeit von anderen	32
Fehlende Unterstützung von anderen	21
Scheidung	18
Geringe Akzeptanz im sozialen Umfeld	18

1) Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Gothaer, FRANKFURT BUSINESS MEDIA.





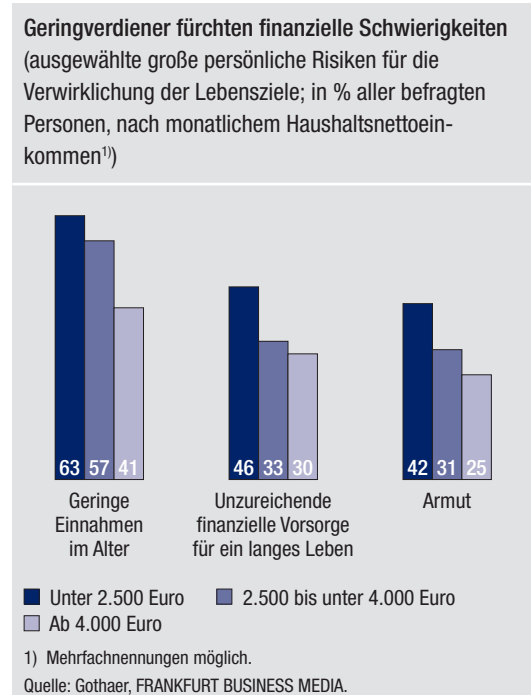
### Frauen sehen mehr Risiken für die Verwirklichung ihrer Lebensziele als Männer

Frauen blicken ihrem Ruhestand mit größerer Sorge entgegen als Männer. 64 bzw. 63 Prozent der Frauen geben an, dass sie Risiken durch eigene Krankheiten oder Krankheiten naher Angehöriger sehen. Bei den Männern nennen diesen Aspekt nur 60 bzw. 52 Prozent. Auch finanzielle Sorgen belasten Frauen häufiger als Männer: 41 Prozent der Frauen denken, finanziell nicht ausreichend für das Alter abgesichert zu sein. Bei den Männern beträgt der entsprechende Wert nur 35 Prozent. Ebenfalls vor finanzieller Abhängigkeit im Alter fürchten sich mehr Frauen als Männer: Über ein Drittel (35 Prozent) der Frauen nennt eine finanzielle Abhängigkeit als Risiko im Alter, während nur 29 Prozent der Männer dies für sich persönlich als Risikofaktor erachten.

Ein Blick auf die verschiedenen Einkommensgruppen zeigt, dass die Sorgen der Menschen, die eigenen Lebensziele nicht realisieren zu können, mit steigenden Einkommen abnehmen. Dennoch gehen immerhin 41 Prozent der Befragten mit einem Einkommen von über 4.000 Euro davon aus, im Alter den bisherigen Lebensstandard nicht halten zu können. In der mittleren Einkommensgruppe sind das 57 Prozent, in der unteren Einkommensgruppe sogar 63 Prozent.

Entsprechend sieht sich in der oberen Einkommensklasse immer noch fast ein Drittel (30 Prozent) nicht gut für ein langes Leben im Alter gerüstet. In der unteren Einkommensgruppe liegt dieser Wert mit 46 Prozent nahezu bei knapp der Hälfte aller Befragten. Das Risiko, im Ruhestand zu verarmen und dabei lange zu leben, befürchtet in dieser Gruppe also fast jeder Zweite. Vor Altersarmut fürchten sich zwei Fünftel (42 Prozent) der Befragten mit niedrigen Einkommen, jedoch nur ein Viertel derjenigen mit hohem Einkommen (25 Prozent).

**Das Langlebkeitsrisiko bereitet vielen Menschen Sorge.**





**Große Lebensideen lassen sich am seltensten realisieren**

Ein Drittel der Bürger äußert sich skeptisch zur Realisierbarkeit einer eigenen großen Lebensidee.

Rund ein Drittel der befragten Bürger (35 Prozent) hält es nicht für realistisch, eine eigene große Lebensidee künftig verwirklichen zu können, sofern die Befragten dieses Ziel genannt haben. Dabei kann es beispielsweise um eine Existenzgründung gehen, aber auch um ein soziales Projekt oder um eine andere große Herausforderung.

Fast ebenso viele Menschen (31 Prozent) glauben nicht daran, ihren hohen Lebensstandard dauerhaft halten zu können. Ein gutes Viertel derjenigen Befragten (27 Prozent), die als Ziel nennen, große Lebensrisiken absichern zu wollen, ist nicht davon überzeugt, dass ihnen dies auch gelingen wird. Ähnlich sieht es bei der Frage nach finanzieller Unabhängigkeit aus. Hier glaubt ein Viertel, das Ziel nicht erreichen zu können.

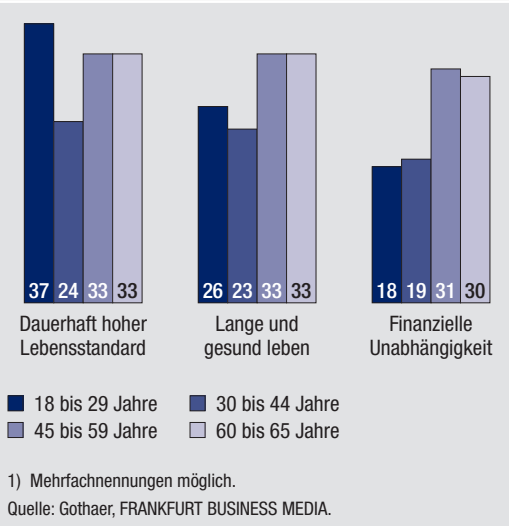
Insgesamt betrachtet, zeigen sich jedoch fast 38 Prozent der Befragten optimistisch und gehen davon aus, dass sie alle ihre persönlichen Lebensziele umsetzen können. Darunter ist der Anteil der Berufstätigen mit 40 Prozent überdurchschnittlich hoch. Hier ragt der Wert der Selbständigen mit 48 Prozent noch einmal deutlich heraus.

Betrachtet man in der Detailanalyse Frauen und Männer getrennt voneinander, zeigt sich, dass mehr Männer als Frauen davon überzeugt sind, ihre Ziele erreichen zu können. 42 Prozent der Männer geben an, alle ihre Lebensziele umsetzen zu können. Bei den Frauen vertreten nur 34 Prozent diese Position. Im Einzelnen gehen zwei Drittel der Männer (67 Prozent) davon aus, ihre großen Lebensideen realisieren zu können. Bei den Frauen sind das nur 62 Prozent. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Frage, ob der Lebensstandard gehalten werden kann. 73 Prozent der Männer, die dies als ein wichtiges Lebensziel nennen, sind sich sicher, ihren Lebensstandard auch dauerhaft auf einem hohen Niveau halten zu können, gegenüber 64 Prozent der Frauen.



### Fast jeder Dritte ab 45 sieht sich in finanzieller Abhängigkeit

(ausgewählte große Lebensziele, die die Befragten voraussichtlich nicht verwirklichen können; in % aller befragten Personen, die das jeweilige Ziel zuvor nennen, nach Alter<sup>1)</sup>)



### Furcht vor finanzieller Abhängigkeit

Ein Blick auf die verschiedenen Altersklassen der Befragten verdeutlicht, dass insbesondere die jüngere Generation fürchtet, ihren Lebensstandard nicht dauerhaft halten zu können. Fast zwei Fünftel (37 Prozent) der 18- bis 29-Jährigen gehen von dieser Prognose aus, unter den 60- bis 65-Jährigen denkt mit 33 Prozent nur ein Drittel genauso. Vor dem Szenario, im weiteren Leben finanziell nicht unabhängig zu sein, fürchten sich vor allem die Älteren. So gehen jeweils rund 30 Prozent der 45- bis 59-Jährigen sowie der 60- bis 65-Jährigen davon aus, dass sie in Zukunft finanziell von jemandem abhängig sein werden. Anders sieht es bei den Jüngeren aus. Nicht einmal ein Fünftel (18 Prozent) der Personen im Alter von 18 bis 29 Jahren fürchtet finanzielle Abhängigkeit in der Zukunft.

Interessant ist, dass die Ängste in der mittleren Generation (30 bis 44 Jahre) generell am wenigsten ausgeprägt sind. Diese Altersgruppe scheint mitten im Leben zu stehen und sorgt sich am wenigsten darum, Ziele, egal welcher Art, nicht erreichen zu können. Erst ab 45 Jahren sehen viele, dass sich der Verdienst und der

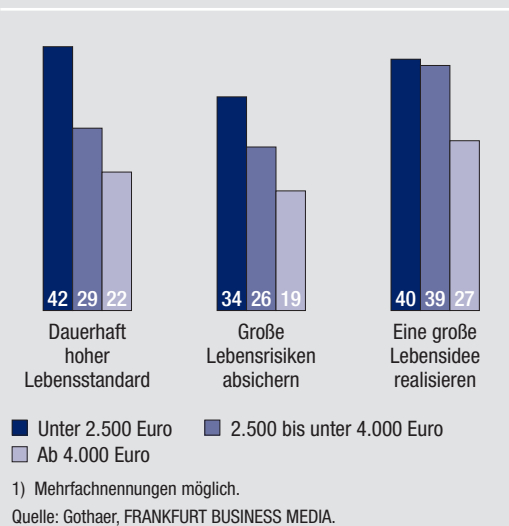
Vermögensaufbau nicht so eingestellt haben wie erhofft, so dass sie im Alter bei ihren Einkommen Abstriche machen müssen.

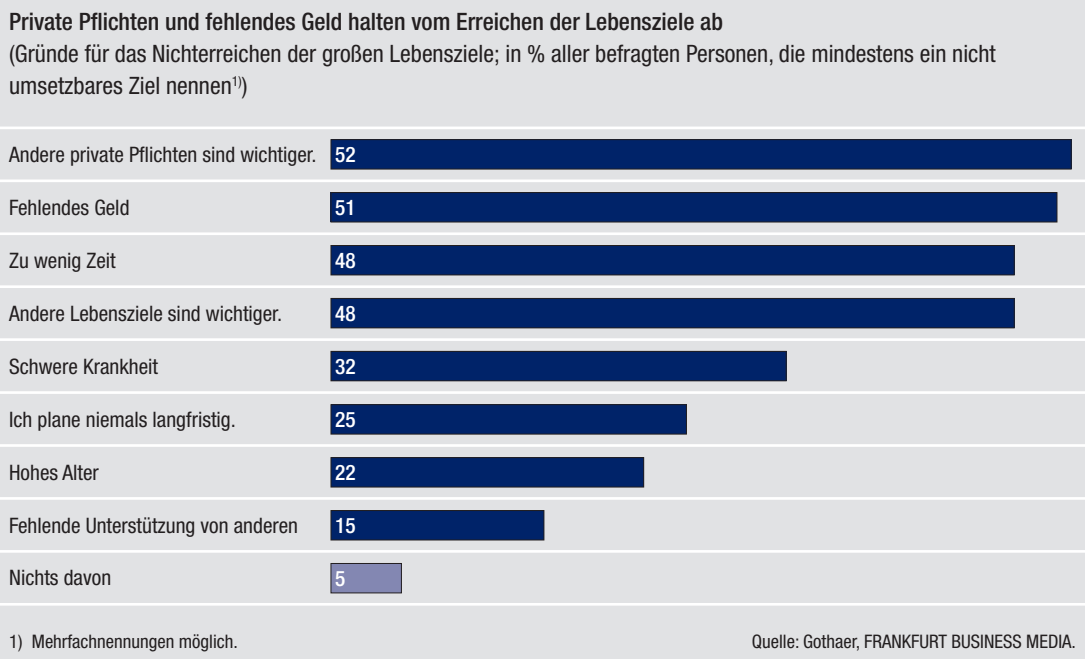
Je höher das Einkommen, umso besser lassen sich große Lebensziele verwirklichen. Das zeigt ein Blick auf die Detailanalyse der Ergebnisse nach Einkommensgruppen der Befragten. So gehen Geringverdiener am häufigsten davon aus, dass sie ihre Ideen nicht realisieren können. Zwei Fünftel der Befragten dieser Gruppe glauben, dass sie ihren Lebensstandard langfristig nicht auf dem bisherigen Niveau halten können. Fast ebenso viele Befragte fürchten, dass sie ihre große Lebensidee nicht verwirklichen können. Mehr als ein Drittel der Menschen mit geringem Einkommen denkt zudem, die eigenen Lebensrisiken nicht ausreichend absichern zu können. Mit steigenden Einkommen nehmen diese Ängste ab. Die Menschen brauchen also vor allem Geld, wenn sie eine große Idee verwirklichen wollen. Zwischen den Personen mit einem mittleren und einem hohen Einkommen zeigen sich nur geringfügige Unterschiede hinsichtlich ihrer Einschätzungen, ob sie ihre Lebensziele verwirklichen können oder nicht.

**Ein hohes Einkommen hilft, die eigenen Lebensziele zu verwirklichen.**

### Mit hohem Einkommen lassen sich große Lebensziele besser realisieren

(ausgewählte große Lebensziele, die die Befragten voraussichtlich nicht verwirklichen können; in % aller befragten Personen, die das jeweilige Ziel zuvor nennen, nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen<sup>1)</sup>)





### Warum nicht jeder Lebensraum in Erfüllung gehen kann

**Private Pflichten stehen manchem Lebensraum im Weg.**

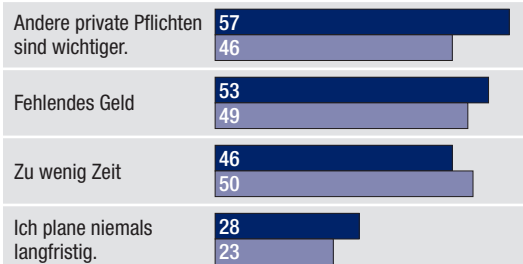
Neben den genannten Risiken bestehen aber noch weitere Gründe dafür, warum Menschen ihre Lebensziele nicht erreichen. Das ist vor allem dann der Fall, wenn den Menschen private Verpflichtungen wichtiger sind als ihre Ziele und Wünsche oder wenn das Geld für die Realisierung der Ziele nicht ausreicht. Diese beiden Gründe für das Nichterreichen von Lebenszielen nennen die Befragten jeweils mehrheitlich (52 Prozent bzw. 51 Prozent) und am häufigsten. Gerade jüngere und mittlere Befragte zwischen 18 und 44 Jahren verweisen auf andere private Verpflichtungen. Fehlendes Geld spielt für 66 Prozent der Geringverdiener, aber nur für 31 Prozent der Befragten aus der oberen Einkommensgruppe eine Rolle.

Des Weiteren erreichen Menschen ihre Ziele nicht, weil die Zeit nicht ausreicht oder weil sie andere Lebensziele als wichtiger erachten (jeweils 48 Prozent). Auch Krankheiten nennt rund ein Drittel aller Befragten, wenn es um die Frage geht, warum große Lebensziele nicht erreicht werden. Immerhin plant ein Viertel der Befragten ohnehin niemals langfristig.

Weniger Frauen als Männer planen ihre Ziele langfristig. 28 Prozent der befragten Frauen geben an, dass sie niemals Pläne auf lange Sicht schmieden. 23 Prozent der Männer schließen sich dieser Haltung an. Frauen, die mindestens ein nicht umsetzbares Ziel nennen, führen das Verfehlen ihrer Ziele zuerst auf andere Verpflichtungen zurück. An zweiter Stelle nennen sie fehlendes Geld, an dritter Stelle Zeitmangel. Unter den Antworten der Männer ragt kein einzelner Grund besonders

### Mehr Frauen als Männer wollen nicht langfristig planen

(ausgewählte Gründe für das Nichterreichen der großen Lebensziele; in % aller befragten Personen, die mindestens ein nicht umsetzbares Ziel nennen, nach Geschlecht<sup>1)</sup>)



■ Frauen ■ Männer

1) Mehrfachnennungen möglich. Quelle: Gothaer, FRANKFURT BUSINESS MEDIA.

heraus, der erklärt, warum sich ein Lebensziel nicht erreichen lässt.

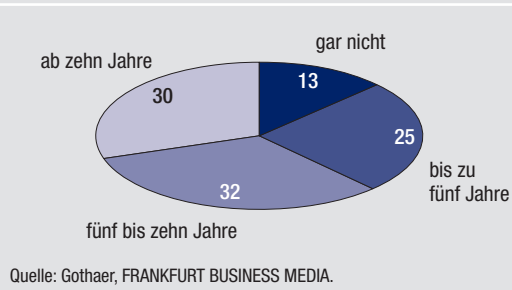
### Jeder dritte Befragte plant die Lebens-etappen für einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren im Voraus

Die Mehrheit der Bürger stellt sich vor, dass sich das eigene Leben in Abschnitte wie Jugend, Ausbildung, Einstieg in das Berufsleben und Jobwechsel unterteilt. Daher setzen viele auch auf mittel- oder langfristige Planungen. Rund ein Drittel der Befragten plant ihr Leben für einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren im Voraus. Ein weiteres Drittel legt es für die kommenden fünf bis zehn Jahre an. Ein Viertel der Befragten blickt nur auf die nächsten fünf Jahre. 13 Prozent der befragten Personen verzichten auf eine zeitliche Vorausplanung der wichtigsten Lebensetappen. Insgesamt unterscheiden sich Frauen und Männer in dieser Frage kaum voneinander. Größer ist die Differenzierung nach Altersgruppen. So planen 68 Prozent der 18- bis 29-Jährigen die wichtigsten Lebensetappen kurzfristig bzw. mittelfristig. Das ist ein deutlich größerer Anteil als beispielsweise bei den mittleren oder älteren Altersgruppen.

Die Lebensplanung und ihre Möglichkeiten hängen auch vom verfügbaren Einkommen ab. Je höher das Haushaltsnettoeinkommen der Befragten ist, desto mehr weitet sich der Planungshorizont. Personen mit einem Einkom-

#### Fast zwei Drittel der Bürger planen ihr Leben in Etappen

(zeitliche Vorausplanung der wichtigsten Lebens-etappen; in % aller befragten Personen)



men ab 4.000 Euro strukturieren zu 36 Prozent ihr künftiges Leben über zehn Jahre hinaus im Voraus. Fast ebenso hoch liegt der Wert bei den Personen mit mittleren Einkommen (34 Prozent).

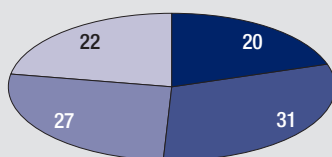
Nicht einmal ein Viertel (22 Prozent) der Menschen mit geringem Einkommen (unter 2.500 Euro) plant sein Leben für mehr als zehn Jahre im Voraus. Unter den Geringverdienern sind vor allem viele Menschen, die gar keine Lebensplanung vornehmen (20 Prozent). Damit ist dieser Anteil doppelt so groß wie in den höheren Einkommensklassen.

**Besserverdiener können ihr Leben strukturiert durchplanen.**

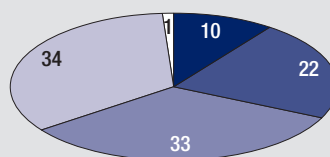
#### Je höher das Einkommen, desto größer der Planungshorizont

(zeitliche Vorausplanung der wichtigsten Lebensetappen; in % aller befragten Personen, nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen)

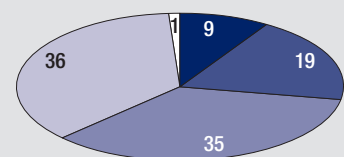
Unter 2.500 Euro



2.500 bis unter 4.000 Euro



Ab 4.000 Euro



■ gar nicht ■ bis zu fünf Jahre ■ fünf bis zehn Jahre ■ ab zehn Jahre □ weiß nicht/keine Antwort

Quelle: Gothaer, FRANKFURT BUSINESS MEDIA.

## BEFRAGUNGSERGEBNISSE

# Wie sich Ziele realisieren lassen

Ein gutes und festes Einkommen und ein sparsamer Umgang mit Geld bilden eine solide Basis, um die eigenen Lebensträume zu erfüllen. Fast jeder Zweite baut obendrein Vermögen über Finanz- und Vorsorgeprodukte auf. Dabei ist den Befragten ein hohes Maß an Sicherheit der Kapitalanlage, Transparenz sowie Flexibilität bei der Einzahlung wichtig. Vor allem Männer sind bereit, in chancenorientierte Kapitalmarktprodukte zu investieren, um eine höhere Rendite zu erzielen.

Träume muss man sich erst einmal leisten können. Die Befragten haben feste Vorstellungen davon, wie sie ihre großen Lebensziele finanziell verwirklichen wollen. Das Wichtigste für die überwiegende Zahl der Befragten ist ein stabiles Einkommen aus einer sicheren beruflichen Stellung heraus. Diese Antwort nennen 85 Prozent der Befragten als Grundlage zur Verwirklichung ihrer Ziele. Darin stimmen auch Frauen und Männer überein.

Mehrheitlich genannt werden auch eine sparsame Lebensführung (68 Prozent) sowie ein höheres Einkommen durch einen beruflichen Aufstieg (60 Prozent). Fast die Hälfte der befragten Personen (45 Prozent) setzt auf Vermögensaufbau durch Finanz- und Vorsorge-

produkte. Die in der Öffentlichkeit häufig geäußerte Annahme, dass Deutschland eine Erbenrepublik werden könnte, bestätigt sich laut den Befragungsergebnissen nicht. Nicht einmal jeder Fünfte (19 Prozent) verlässt sich bei seiner Finanzplanung für die Umsetzung von Lebenszielen auf Einnahmen aus einer Erbschaft.

Auch die Detailanalyse verrät, dass sich keine Untergruppe der Befragten in überdurchschnittlichem Maße auf Einnahmen aus einer Erbschaft verlassen will.

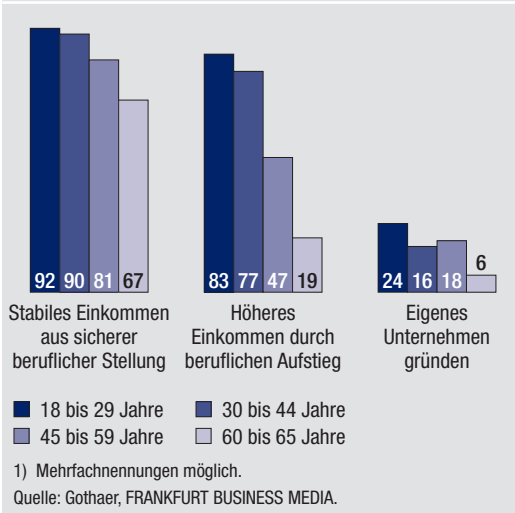
**Festes Einkommen und Arbeitsplatzsicherheit fördern die Realisierung der Lebensziele**  
(wie die großen Lebensziele künftig finanziell realisiert werden sollen; in % aller befragten Personen<sup>1)</sup>)

Stabiles Einkommen aus sicherer beruflicher Stellung	85
Sparsame Lebensführung	68
Höheres Einkommen durch beruflichen Aufstieg	60
Vermögensaufbau über Finanz-/Vorsorgeprodukte	45
Erbschaft	19
Eigenes Unternehmen gründen	17
Vermögende Lebenspartner bzw. Angehörige	16
Kreditaufnahme	10
Glücksspiel	6

1) Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Gothaer, FRANKFURT BUSINESS MEDIA.

**Jeder Vierte unter 30 denkt über Selbständigkeit nach**  
(wie die großen Lebensziele künftig finanziell realisiert werden sollen; in % aller befragten Personen, nach Alter<sup>1)</sup>)



Immerhin jeder Vierte der Befragten im Alter von unter 30 Jahren spielt mit dem Gedanken, ein eigenes Unternehmen zu gründen, um große Lebensziele finanziell realisieren zu können. Je älter die Menschen sind, desto stärker sinkt die Bereitschaft zum Schritt in die Selbständigkeit.

**Ein Viertel der Menschen unter 30 denkt darüber nach, sich selbständig zu machen.**

Stabile Einkommen aus sicheren Arbeitsverhältnissen sind nicht nur für bestimmte Altersgruppen, sondern auch für Personen aller Einkommensstufen sehr wichtig. Die Relevanz dieses Faktors nimmt mit steigendem Einkommen zu. Unter den Geringverdienern nennen fast acht von zehn ein stabiles Einkommen als wichtige Voraussetzung, um die eigenen Lebensziele zu erreichen. Unter den Personen mit mittleren und höheren Einkommen sind es sogar neun von zehn Befragten.

### Festes Einkommen gilt als solide Basis für größere finanzielle Ausgaben

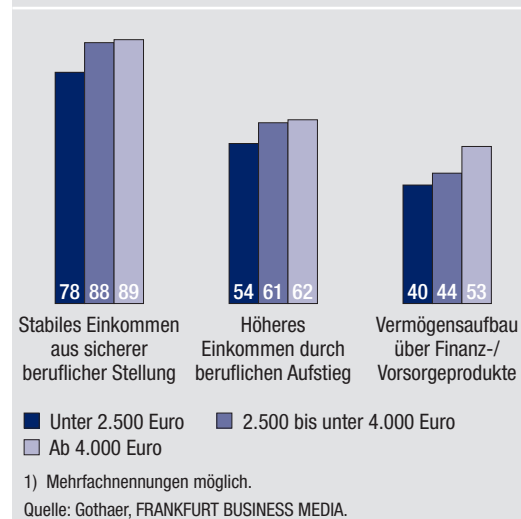
Die Befragten – insbesondere diejenigen, die noch im Berufsleben stehen – erachten ein stabiles Einkommen als die wichtigste Voraussetzung dafür, dass sie große Lebensziele verwirklichen können. Neun von zehn 18- bis 44-Jährigen nennen ein stabiles Einkommen als wichtigste Voraussetzung. Bei den 45- bis 59-Jährigen geben immerhin noch acht von zehn diese Voraussetzung in der Befragung an. Für ein stabiles Einkommen ist ein sicherer Arbeitsplatz entscheidend.

Je jünger die Befragten sind, umso wichtiger ist es für sie zudem, höhere Einkommen zu erzielen, indem sie beruflich aufsteigen. Etwa acht von zehn jüngeren Befragten nennen dies als Voraussetzung: 83 Prozent der 18- bis 29-Jährigen und 77 Prozent der 30- bis 44-Jährigen. Für die ältere Generation besitzt ein beruflicher Aufstieg in der Regel nicht mehr den hohen Stellenwert wie für die jüngere und mittlere Altersgruppe. Entsprechend geben auch nur 19 Prozent der 60- bis 65-Jährigen diese Antwort.

Den Vermögensaufbau erachtet nur eine Minderheit (40 bzw. 44 Prozent) der Personen mit niedrigen und mittleren Einkommen als wichtig. Die Besserverdiener leisten sich dagegen mehrheitlich (53 Prozent) Finanz- und Vorsorgeprodukte, um das eigene Vermögen aufzubauen und zu vergrößern.

### Nur die Besserverdiener leisten sich mehrheitlich Finanzvorsorge

(wie die großen Lebensziele künftig finanziell realisiert werden sollen; in % aller befragten Personen, nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen<sup>1)</sup>)





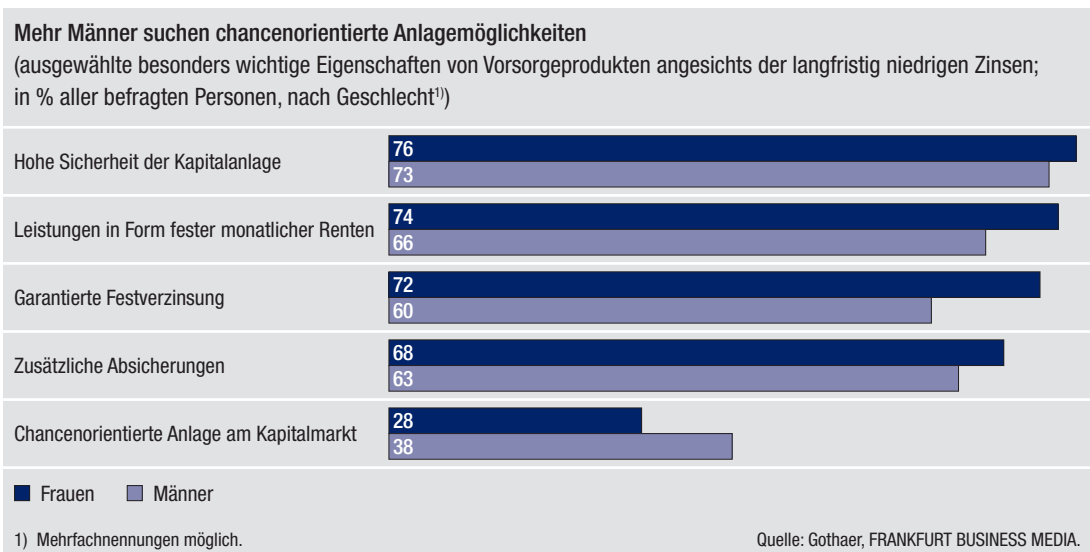
**Wie die Menschen bei der Kapitalanlage auf die Niedrigzinsphase reagieren**

Aspekte als die wichtigsten Kriterien für die Auswahl von Vorsorgeprodukten.

**Die Anleger achten in der Niedrigzinsphase noch genauer auf Anlagesicherheit und Kostentransparenz.**

Die Niedrigzinsphase hält bereits seit mehreren Jahren an, und derzeit gibt es keine Anzeichen dafür, dass diese Phase in absehbarer Zeit enden könnte. Das hat Konsequenzen für die privaten Anleger ebenso wie für die Produktanbieter. Die Personen, die Vorsorgeprodukte abschließen, legen großen Wert auf die Faktoren Anlagesicherheit und Kostentransparenz. 75 Prozent der Befragten nennen diese

Ihre Prämienraten leisten die Versicherten am liebsten monatlich: Monatliche Zahlungen wünschen sich 70 Prozent der Befragten. Fast ebenso viele (67 Prozent) geben Flexibilität bei Ein- und Auszahlungen als wichtiges Kriterium für die Auswahl von Vorsorgeprodukten an. Viele Anleger setzen zudem auf eine sichere Anlage: Eine garantierte Festverzinsung ist den Anlegern wichtiger (66 Prozent) als hohe





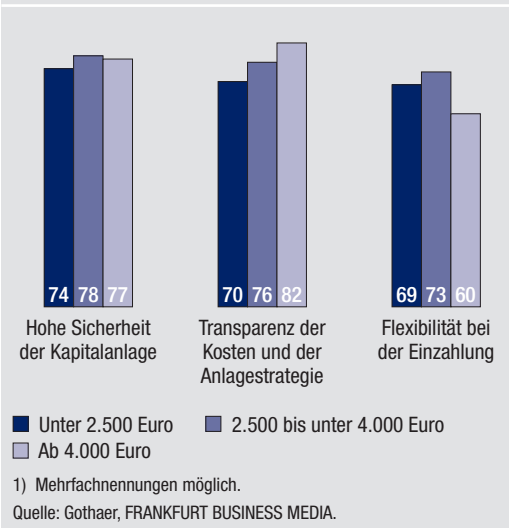
Renditen – ungeachtet des derzeitigen niedrigen Zinsniveaus – (53 Prozent) oder chancenorientierte Anlagen am Kapitalmarkt (33 Prozent). Hieran zeigt sich, dass viele Anleger hierzulande nach wie vor nicht direkt am Kapitalmarkt investieren wollen, sondern stattdessen den vermeintlich sicheren Hafen Festverzinsung ansteuern wollen. Auch lässt sich an der Haltung der Befragten ablesen, dass sie den Umbruch auf dem Markt für Finanz- und Vorsorgeprodukte noch ignorieren. Seit längerem schließen immer mehr Versicherungsunternehmen die Tarife der alten Klassik mit einem garantierten Zins zugunsten neuer Produkte mit geringeren Garantien und größeren Renditechancen.

Männer zeigen sich bei der Auswahl der Vorsorgeprodukte risikobereiter als Frauen. Beide Geschlechtergruppen geben zwar an, dass sie ein hohes Maß an Sicherheit der Kapitalanlagen wünschen (76 Prozent der Frauen, 73 Prozent der Männer). Eine garantierte Festverzinsung ist jedoch nur 60 Prozent der Männer wichtig, aber sogar 72 Prozent der Frauen. Männer greifen ihrerseits öfter zu chancenorientierten Anlagen am Kapitalmarkt als Frauen (38 versus 28 Prozent).

### Anlagesicherheit, Kostentransparenz und Anlagestrategie sind entscheidende Auswahlkriterien für Vorsorgeprodukte

Betrachtet man die verschiedenen Einkommensgruppen, zeigt sich, dass die Sicherheit von Kapitalanlagen allen Befragten etwa gleich wichtig ist (zwischen 74 und 78 Prozent). Transparenz bei Kosten und Anlagestrategie erachten vor allem die Besserverdiener als wichtige Eigenschaft von Vorsorgeprodukten, während den anderen Einkommensgruppen dies weniger wichtig ist. Auf flexible Einzahlungsmöglichkeiten legen vor allem die Personen mit mittlerem Verdienst Wert. 73 Prozent von ihnen achten bei der Auswahl von Vorsorgeprodukten darauf. Sie haben damit ein besonders hohes Bewusstsein für schwierige

**Vor allem Menschen mit geringen und mittleren Einkommen wünschen sich flexiblere Einzahlungen** (ausgewählte, besonders wichtige Eigenschaften von Vorsorgeprodukten angesichts der langfristig niedrigen Zinsen; in % aller befragten Personen, nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen<sup>1)</sup>)

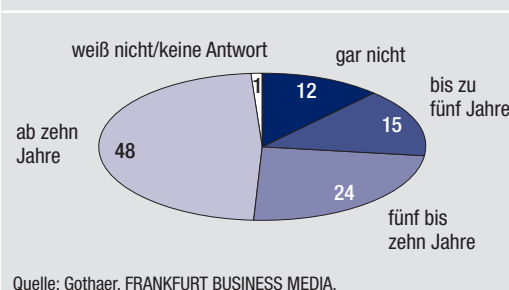


Zeiten, die nicht planbar sind und in denen die Einkommen sinken könnten.

Fast die Hälfte aller Befragten (48 Prozent) plant private Kapitalanlagen und Altersvorsorge langfristig, das heißt, mit einem Zeithorizont von zehn oder mehr Jahren. Ein Viertel (24 Prozent) hat einen mittelfristigen Planungshorizont, also einen von fünf bis zehn Jahren. Etwa jeder zehnte Befragte (12 Prozent) gibt an, private Anlagen und Vorsorge gar nicht zu planen.

**Jeder Zweite legt Vermögen und Vorsorgebeiträge langfristig an.**

**Fast jeder Zweite plant private Kapitalanlage langfristig** (zeitliche Vorausplanung der privaten Kapitalanlage und Altersvorsorge; in % aller befragten Personen)



# Glossar

**Armut:** Von Armut im Hinblick auf eine Lebenslage wird dann gesprochen, wenn die Notlage eines Menschen nicht mehr zeitlich begrenzt erscheint, sondern wenn sie für dessen Lebenslage insgesamt dominierend ist. Grundsätzlich wird zwischen absoluter und relativer Armut unterschieden. Absolute Armut bedeutet, dass einem Menschen sein physisches Existenzminimum fehlt. Dagegen bezieht sich relative Armut darauf, dass einem Menschen ein soziokulturelles Existenzminimum fehlt.

**Lebensstandard:** Der Lebensstandard definiert sich über die Vorstellungen eines Menschen darüber, was sein Dasein und seine Umwelt ausmachen soll. Das wird ausgedrückt in der Summe seiner Wünsche, die ihm nach seiner Herkunft und seiner persönlichen Entwicklung als angemessen erscheinen.

**Konsum:** Bezeichnet den Verbrauch sowie die Nutzung materieller und immaterieller Güter durch die Verbraucher.

**Überschuldung:** Ein Person gilt als überschuldet, wenn sie nicht imstande ist, mit ihrem Vermögen die eigenen Schulden zu decken (angelehnt an das Gabler Wirtschaftslexikon).

### **Ansprechpartner**

Gothaer Versicherungsbank VVaG  
Martina Faßbender  
Presse und Unternehmenskommunikation  
Gothaer Allee 1  
50969 Köln  
Telefon: (02 21) 30 8-34 53 1  
Fax: (02 21) 30 8-34 53 0  
Mail: [martina\\_fassbender@gothaer.de](mailto:martina_fassbender@gothaer.de)

FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH –  
Der F.A.Z.-Fachverlag  
Dr. Guido Birkner  
Frankenallee 68–72  
60327 Frankfurt am Main  
Telefon: (0 69) 75 91-32 51  
Fax: (0 69) 75 91-80 32 51  
Mail: [guido.birkner@frankfurt-bm.com](mailto:guido.birkner@frankfurt-bm.com)

ISBN: 978-3-945999-28-8



9 783945 999288